

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Zahlung von unten Kassaabheben: bei Zustellung ins Haus durch unsere Kurierfahrer in der Stadt und auf dem Lande außerhalb Dresden: durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf. Verfracht. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalveröffentlichungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet. — Für Rückgabe unangelegener Einlieferungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und nähere Umgebung 10 Pf., ferne 40 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Monatsblatt 40 Pf., für komplizierteren Satz entsprechend Aufschlag. Beilagen für Großbetriebe nach Vereinbarung. Für Nachveröffentlichungen und Erneuerungen besondere Berechnung, nach Anweisung mit Berücksichtigung der Verhältnisse. — Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 192.

Dienstag den 19. August 1913.

40. Jahre.

Auch ein Schutz des Kaufmanns.

Der Kaiser hat bei seinem Besuch in Lübeck im Audienzsaal des dortigen Rathhauses in Erwiderung auf eine Empfangsrede des regierenden Bürgermeisters prächtige Worte über die Bedeutung des Kaufmannsstandes für das gesamte Staatsleben gesprochen. Er hat hervorgehoben, daß es sich der Kaufmann mit Recht zugehen könne, daß die Aufgaben der alten Hanse im neuen Deutschen Reich wieder aufgenommen werden seien. Die alten Hansestädte seien, mit allem Sanftmut besetzt, vorausgegangen, und so möchte er dem Kaufmann seinen Dank aussprechen, daß die Städte an der norddeutschen Waterkant mit einer beispiellosen Brüderlichkeit und Wagemut einmühten wären, um dem deutschen Handel, der deutschen Industrie und den deutschen Erzeugnissen einen Platz in der Welt zu sichern, um den und andere Staaten beneiden könnten. Schließlich hat der Kaiser auch erklärt, es solle alles geschehen, um dem deutschen Kaufmann die nötige Stärkung und den nötigen Schutz zu verleihen, damit er den ihm zustehenden Platz an der Sonne besitze. Er schätze den Kaufmann. „Sein Feind“, so sagte der Kaiser, „ist mein Feind“.

An diese Kaiserworte hat sich in der Presse eine lebhaftere Erörterung geknüpft. Mit Recht haben liberale Blätter hervor, daß das Reich nicht bloß die Pflicht habe, den deutschen Kaufmann im Auslande zu schützen, sondern daß auch in der inneren Politik der Kaufmann des Schutzes bedürfe, den er noch vielfach entbehre. Mit Recht wurde weiter hervorgehoben, daß unsere ganze Politik seit langen, langen Jahren mehr auf agrarische als auf Handelsinteressen zugeschnitten sei und der Kaufmannsstand auch im weitestlichen die Rechte der früheren Steuererhebungen habe bezahlen müssen. Dagegen protestierte dann die agrarische Presse. Auch sie fahelte etwas vom Schutz des Kaufmanns, den sie allerdings in ihrem Sinne auslegen zu müssen glaubte. Die „Deutsche Tageszeitung“ meinte gar, der velle Kaufmannsstand müsse gegen die Abbe geschickt werden, ein Zeichen, wie wenig Verständnis man immer noch in agrarischen Kreisen für das Wesen der Abbe hat. In der „Kreuzzeitung“ meldete sich gar ein Marineoffizier, um darzulegen, daß wir einer Verstärkung unserer Auslandsflotte zum Schutz des Kaufmanns bedürften. So legte sich jedes agrarische Blatt in seiner Weise die Worte des Kaisers aus.

Indem wir von der inneren Politik ganz absehen, wollen wir hervorheben, daß in einem sehr wichtigen Punkte die Interessen des Kaufmannsstandes im Auslande noch wenig oder gar keine Berücksichtigung gefunden haben, wir meinen die Vertretung der Kaufmannsinteressen durch die deutsche Diplomatie. Seitdem deutscher Handel und deutsche Industrie in ganz hervorragendem Maße in der Weltwirtschaft beteiligt sind, seitdem deutsche Erzeugnisse in allen Teilen der Welt vertrieben und die Handelsbeziehungen mit dem Auslande immer reger werden, wuchs auch das berechtigete Verlangen der Kaufmannschaft nach einer besseren Vertretung ihrer Interessen im Auslande. Mit der hohen Politik, wie sie die herkömmliche Salondiplomatie aufweist, ist es hier allein nicht getan. Der Kaufmannsstand, dessen Wichtigkeit für die Anerkennung des Deutschland im Auslande der Kaiser in Lübeck betont hat, hat ein Recht, zu verlangen, daß er auch innerhalb der Diplomatie selbst vertreten sei. Heute erzieht nicht mehr derjenige Diplomat im Auslande die besten Erfolge für sein Heimatland, der es versteht, sich formgerecht auf dem glatten höfischen Parteitischboden zu bewegen, der wohl mit Stolz mit Grandezza und einer gewissen Berachtung der „Kloppfing“ seine Offiziersuniform trägt, sondern es gehört zu einer richtigen, guten Diplomatie eine umfassende Kenntnis der Weltwirtschaft, der Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Nationen.

Politische Eroberungen kann und will Deutschland nicht mehr im Auslande machen, diesen Grundbesitz stellt ja unsere Regierung immer voran, wenn irgendwo sich ein Raum für die Interessen herausstellt, desto mehr aber gilt es, friedliche wirtschaftliche Eroberungen zu machen. Und wer wäre dazu besser imstande als der Kaufmann

mit seinem Scharfsm, seiner weltumspannenden Kalkulation und dem geschulten Blick für die Wahrnehmung der günstigsten Konjunkturen. Trotz aller Erklärungen in Parlament und Presse ist bisher so gut wie nichts für die Befriedigung eines der dringendsten Bedürfnisse des Kaufmannsstandes geschehen. Die Diplomatie rekrutiert sich nach wie vor aus dem hohen und niederen Adel. Die Ausbildung der Diplomaten ist zwar etwas reformiert worden, indem man wirtschaftliche Kurse für die jungen Herren einrichtete, die sich der diplomatischen Laufbahn widmen wollen; im ganzen aber ist es bei der bloßen platonischen Anerkennung des Bedürfnisses geblieben. Und doch müßte man heute auch in Regierungskreisen sich überzeugen haben, daß die reine juristische Ausbildung, das Studium der Verwaltungsmaschinerie, die Beherrschung fremder Sprachen und der Besitz von Vermögen, — so schön das auch alles ist, allein nicht mehr ausreichen, um das Deutsche Reich so, wie es sich gehört, im Auslande zu vertreten.

Vielfache diplomatische Mißerfolge Deutschlands lassen sich auf das mangelnde Verständnis seiner Vertreter im Auslande für wirtschaftliche Angelegenheiten zurückführen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die herrschende Hand angelegt wird. Das kaufmännische Element ist bisher nur in den Botschaften vertreten, die höheren Stellen des diplomatischen Dienstes sind ihm verschlossen. Was aber ein geschulter Kaufmann auch auf politischem Gebiete im Reichsdienste leisten kann, das hat das Beispiel Dernburgs gezeigt.

Sozialdemokratischer Bauernfang.

Auf der Landeskonferenz der heftigen Sozialdemokratie in Mainz ist u. a. auch die Frage der Staatshilfe für die landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Sprache gekommen. Bei der Diskussion über den Bericht der Landtagsfraktion wurde von einer Seite die Bewilligung des Darlehens von einer Million Mark an die „Hessische“ bemängelt, da die landwirtschaftlichen Genossenschaften der Arbeiterbewegung durchweg feindlich gegenüberstünden. Der Abgeordnete A. B. L. u. g. hatte zuvor die zustimmende Haltung der Landtagsfraktion damit gerechtfertigt, daß weitgehende Garantien für den Staat gegeben worden seien. Reichstagsabgeordneter Dr. David begründete sodann eingehend die Wichtigkeit der Gewährung einer Staatshilfe für den vorliegenden Fall. Er führte nach dem offiziellen Parteitagsbericht folgendes aus:

Ich will es nicht in Widerspruch lassen, daß wir zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften eine feindliche Haltung einnehmen. Wir treten für den Genossenschaftsgedanken auf der ganzen Linie ein, weil wir in dem Genossenschaftswesen eine völkervertragende Umgestaltung unseres Wirtschaftslebens sehen. Der Grundgedanke aller Genossenschaften ist gut: alle kapitalistischen Zwischenglieder auszumergen. Eine fernere Entwicklung wird wohl dahin führen, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Konsumtenvereinigungen in Bezugsbeziehungen treten und Hand in Hand mit ihnen arbeiten. Nun ist allerdings die Stellung der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Arbeiterbewegung immer feindlich gegenübergetreten, wenn auch gesagt werden muß, daß der verlobte Geheimrat Haas stets bestrebt war, ein freundschaftliches Verhältnis zu den Konsumtenvereinigungen zu unterhalten, und daß er die gemeinschaftliche genossenschaftliche Grundlage niemals aus den Augen verloren hat. Jetzt ist das freilich anders geworden. Wir dürfen aber nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und die kleinen Landwirte entgelten lassen, was ihre Fäpser verschuldeten. Sonst berauben wir uns der Möglichkeit, diese Leute je für uns zu gewinnen. Diesen zahlreichen kleinen Leuten, die von den Genossenschaftstisch schwer betroffen werden, und es sind auch zahlreiche Parteilosen unter ihnen, müssen wir helfen. Allerdings müssen wir verlangen, daß auch den Konsumtenvereinigungen, wenn sie einmal in die Lage kommen sollten, eben so bereitwillig die Hilfe des Staates gewährt werde. Wenn wir das durchhalten wollen, dann müssen wir auch jetzt den landwirtschaft-

lichen Genossenschaften helfen. Es wird ja übrigens auch nur der Staatskredit in Anspruch genommen.

Weniger prinzipiell als von Dr. David, der übrigens den agrarischen Gesichtspunkt auch nicht ganz außer acht gelassen hatte, wurde die Angelegenheit von den weiteren Rednern behandelt. Genosse Bradand von Rastadt, der als Mitglied der Nieder-Mobauer Klasse zu den Abtrügnen des Genossenschaftstisch gehört, meinte, die Haltung der Fraktion habe die Zustimmung wohl aller Genossen im Lande gefunden und die Ablehnung des Darlehens von einer Million Mark hätte uns schweren Schaden zugefügt. Und selbst ein anderer radikaler Genosse, der an sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften als Feinde der Sozialdemokratie ansieht und der Auffassung Dr. Davids, daß Haas für ein gutes Verhältnis zu den anderen Genossenschaften eingetreten ist, widerspricht, gab zu: Die Fraktion habe nicht gut anders handeln können, wenn sie nicht eine sehr große Anzahl Wähler abstoßen wollte.

Friedensnachlässe auf dem Balkan.

Über den Meinungsanstand zwischen den Großmächten dringt nichts in die Öffentlichkeit, und die Frage, wie die Großmächte die Forderungen von Adrianopel annehmen wollen, ist noch ungelöst. In erster Linie werden die Mächte wohl wirtschaftliche Abwägungen gegen die Vorteile in Erwägung ziehen, um die zur Einhaltung des Londoner Vertrages zu veranlassen, denn freigelegte Schritte würden zweifellos Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten hervorruhen, die geeignet wären, ihre „Einigkeit“ zu sprengen.

Der türkische Vorkämpfer in Berlin über die Lage. Der türkische Vorkämpfer in Berlin, Hr. Nuttbach Pascha, äußerte sich einem Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ gegenüber:

„Bulgarien ist der Aufforderung, seine Truppen hinter die Midia-Graev-Linie zurückzuziehen, nicht nachgekommen. Es hat also die Verpflichtung der Vorkämpfer zu erfüllen, nicht beachtet. Damit waren also die Feindseligkeiten wieder eröffnet und wir haben in regulären Kriegszustand Adrianopel wieder erobert. Eine Adrianopelfrage existiert für uns nicht. Diese ist lediglich durch die neuerliche Bezeichnung Thrazien durch die türkische Armee gelöst. Diese Armee, die die beste ist, die die Türkei je besessen hat, ist dort zugleich die beste Militärkraft für den Frieden und die Erhaltung des Statusquo.“

Die Revisionfrage.

Die „Germania“ veröffentlicht eine bemerkenswerte Zuschrift aus Wien, in der der Nachweis versucht wird, daß der Balkanfriede, wenn er so bleibt, wie er ist, nur neue und blutige Kämpfe zur Folge haben wird. Dabei tritt die Zuschrift mit großer Entschiedenheit für die von Österreich gemüßigte Revision des Balkanfriedens ein und merkt sich mit folgenden schmerzlichen Schlussworten an die Gegner des Revisionswunsches, vor allem wohl an Deutschland:

Der ewigliche Friede von Bukarest ist auf dem Papier geschlossen, die blutige Wirklichkeit erkennt ihn nicht an, und wenn neue und immer neue blutige Kämpfe über die Halbinsel toben und darob das europäische Konzert schandbar, so muß man jedem seiner Teilnehmer, der gegen die Revision war, zurufen: „Tu pas voulu, Georges Dandin, tu las voulu.“

Die Rückkehr König Konstantins nach Athen.

Die griechische Regierung hat ein Empfangsprogramm für die Rückkehr des Königs ausgearbeitet. Der König wird am Montag um 4 Uhr in Palaston an Land gehen. Um 5 Uhr erfolgt die Ankunft in Athen, wo der Ministerrat und die anderen Würdenträger des Reiches erwarten. Der König begibt sich dann mit dem Generalstab zur Kathedrale, um einem Teodan beizumohnen. Auf dem Wege, den der König und das Gefolge nehmen, werden die Kriegstruppen aufgestellt sein. Die Vorbereitungen sind sehr lebhaft im Gange. Zahlreiche Freunde strömen nach Athen. Die Demobilisierung wird nach der Rückkehr des Königs und des Ministerräsidenten Venizelos verhandelt werden.

Der Jahresakt der Thronbesteigung des Königs von Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet: Nach dem Vorbemerklich der Truppen wurde in der Kathedrale anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Königs ein feierliches Teodan abgehalten, dem die Mitglieder der königlichen Familie, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, das Militärkorps, die früheren Minister, die höchsten Honorationen und ein überaus zahlreiches Publikum beizumohnen. Die auf dem Platz vor der Kathedrale und in den Strahlen angeammelte Menschenmenge bereichte dem König, dem Prinzen und dem Schützen des

Generalissimus, General Dimitriew, herliche Kundgebungen.

Die Friedensunterhändler in Belgrad.

Venizelos, Anotitsch, Palitsch sowie die übrigen Delegierten sind am Sonnabend in Belgrad eingetroffen und von den Ministern und dem Bürgermeister von Belgrad im Hofen empfangen worden. Die Bevölkerung brachte den Delegierten stürmische Kundgebungen dar.

Die Türken in Traxien.

Ungeachtet des Schrittes der Großmächte besapfen die Türken ihre neuesten Stellungen in Traxien, die der Londoner Vertrag zu bulgarischem Gebiet machte. Die bulgarische Bevölkerung hat deshalb bei den einzelnen Großmächten Protest gegen das Vordringen der türkischen Armee in Traxien erhoben. In Sofia ist den Fürstenden der Großmächte

eine bulgarische Protestnote

überreicht worden. Über den Inhalt verbreitet die offizielle „Agence Bulgare“ folgendes:

In der Note, die den Gesandtschaften der Großmächte in Sofia am Sonnabend überreicht worden ist, werden die Mächte davon in Kenntnis gesetzt, daß die türkischen Truppen unter dem Vorwand, die Bevölkerung in den von der griechischen Armee geräumten Gebieten schützen zu wollen, nach der Besetzung von Nissa, Balcha, Dimitritza und Saffid den Ort Nisidantaa, 16 Kilometer westlich von der Mariza, erreicht und auf Nisidantaa und Gümüshina zugehen. Die Note macht darauf aufmerksam, die Tatsache, daß die Türken die erwähnten Gebiete besetzen, noch bevor die bulgarischen Truppen wieder von ihnen Besitz genommen hätten, beweise klar, wie wenig der von der Porte angeführte Grund den Tatsachen entspreche. Um vor den Großmächten die Wahrheit über die Erklärungen und ihre vollkommene Unrichtigkeit zu bezeugen sowie um neuen Anlaß zu geben, sollten die Agenten nach, daß die Wiederbesetzung der französischen Gebiete in Gegenwart von Militärattachés stattfinden, welche solange dort bleiben könnten, wie sie es für nützlich fänden. Da der Vertrag von Bukarest Bulgarien zur Demobilisierung zwingt, würde es die höchste Ungerechtigkeit bedeuten, wenn den Türken erlaubt würde, angestrichelt die von dem Vertrag des Londoner Friedens zu überretten und das Gebiet eines Staates zu besetzen, welcher seinen Waffen niedergelagt habe. Die Note schließt mit folgender Erklärung: Die bulgarische Regierung ist überzeugt, daß die Großmächte es sich angelegen sein lassen werden, mit den geeigneten Mitteln das Verbrechen ottomanischer Truppen die sie bis jetzt der Linie Midia-Enos sowie ihren neuen Vornarrsch zu verhindern, der die Gefahr von Zusammenstoßen mit den bulgarischen Truppen in sich birgt, ernstlich zu verhindern. Die Türken sind sich nicht bewußt, daß die türkischen Truppen, die an und für sich und durch den türkischen ersten Kaiser von dem Recht der Berechtigung und des Friedens, das die Mächte unternehmen haben, noch schwieriger machen kann.

Die Türken in Nissa-Balcha.

Meldungen aus dem bulgarischen Hauptquartier zufolge werden die türkischen Vorkorps in Nissa-Balcha beibehalten. Ein Telegramm aus bulgarischer Quelle besagt:

Es befinden sich gegenwärtig in Nissa-Balcha drei türkische Regimenter. Die türkischen Soldaten schließen eine Brigade unter dem türkischen Generalkommandanten und türkischen Offizieren auf. Die türkischen Truppen sind von Nissa-Balcha und Umgebung, nach Süden auszuwandern; sie machen die Felder ab, deren Besitz verloren sind, und schaffen die Gerben nach Adrianopol. Nissa-Balcha ist die ehemalige türkische Grenzstation im Tale der Mariza, die beim Ausbruch des Balkankrieges von den Türken überzogen schnell aufgegeben wurde.

Schlechte Stimmung in Sofia.

Sofia, 17. Aug. Allgemein regt sich große Niedergeschlagenheit über den Umstand, daß die Großmächte sich bezüglich der Maßnahmen gegen die Türken eines Räumungstraxiens nicht einigen können, und die Türken immer weiter in Westtraxien vordringen. Die Regierung soll überdies verständig werden sein, daß die Türkei unter dem Vorwand, daß Ausschreitungen gegen Muselmanen in Bulgarien vorgekommen seien, Bulgarien den Krieg erklären wolle. Auch über das langsame Fortschreiten der Verhandlung unter den Großmächten über die Revision des Bukarester Vertrages zeigt sich viel Unmut. Morgen soll die Ratifizierung des Bukarester Vertrages seitens des Königs Ferdinand erfolgen.

Politische Übersicht.

Schweiz. Für das schweizerische Volksgesetz, das die Einführung der Verfassung über die Wahl zum schweizerischen Nationalrat verlangt, sind, der „Soll. Jg.“ zufolge, bis jetzt rund 120 000 Unterschriften abgegeben worden. Für die Zulässigkeit der Volksabstimmung sind nur 50 000 Unterschriften notwendig.

Spanien. In Nordmaritima ereignete die Katalanen wieder eine rege patriotische Tätigkeit gegen die Spanier. Telegramme melden darüber: Nach Verichten aus Centa griffen zahlreiche Mauerleute vorzeitig Proviantkolonnen im Hinter der Zielen von Centa bei Centa an, die fünf Tote und sieben Verwundete, darunter einen Leutnant und einen Sergeanten, verloren; auch patriotisierende Kavallerie der Zeitun war Angriffen ausgesetzt. Verstärkungen waren den Feind zurück. Die Mauerleute nahmen an der Spitze von Albueros ein spanisches Handelskloster und plünderten es aus, so daß ein zur Hilfe eilendes Kanonenboot sich darauf beladen mußte, das Schiff zu versenken. Die Mannschaften des angegriffenen Schiffes blieben überlebt.

Vorparl. Die Polizei in Lissabon beschlagnahmte in einem alleinstehenden Stuppen in der Umgegend von Alfama zehn Dynamitpatronen, Nitrobenzol, Nitrobenzol, Nitrobenzol und Verbindungen mit den Buchstaben M. M. sowie mehrere Exemplare eines im Namen eines revolutionären Bild- und Militärkomitees gedruckten Manifestes, das zwei Quartale unterzeichnet war. Zwei Quartale ist am Donnerstag in dem Weiler Telheiro in der Umgegend von Alfama verhaftet worden, wo die Polizei gleichfalls verdächtiges Material fand.

Japan. Von dem japanischen Ministerium der Mandchurerei. Der Korrespondent der „Kowjō

Brenja“ in Tokio meldet seinem Blatte, daß die japanische Regierung ihrem Vorkämpfer in Petersburg den Auftrag erteilt habe, von der russischen Regierung das sofortige Einverständnis zur Aufteilung der Mandchurerei zu verlangen.

China. Der frühere japanische Vorkämpfer in Peking Nijun hat die Stadt verlassen. Nijun beschäftigt sich viel mit den chinesisch-japanischen Beziehungen und glaubt, daß in diesen eine Wendung eintreten wird, sobald Nijun in Tokio eingetroffen ist. Die Japaner haben untreulich, trotz offizieller Ablehnung, der Südpartei Hilfe geleistet und haben infolgedessen viele Politiker, die zuerst für die Abtrennung der Südprowinzen vom Norden eintraten, ihre Meinung geändert, da nur Japan allein hiervon Vorteil gehabt hätte.

Nordamerika. Bis jetzt sind alle Versuche, Sulzer zu zwingen seinen Posten niederzuliegen, vergeblich gewesen. Sulzer hält noch immer die Staatsflagge und arbeitet wie gewöhnlich in seinem Bureau in Albano, von zwei benannten Wählern geschützt. Um allen vorzubeugen, hat Sulzer jetzt die Schloßer sämtlicher Türen des neuwertigen Regierungsgebäudes auswechseln lassen. Am Sonnabend erfuhr der stellvertretende Gouverneur des Staates Newport, Glynn, Sulzer, ihm die Staatsflagge auszuhandigen. Sulzer aber weigerte sich, wie zuvor, diese herauszugeben.

Deutschland.

Berlin, 18. Aug. Aus Homburg v. d. S. wird gemeldet: Das Kaiserpaar verbrachte den Sonnabend vormittag im königlichen Schloß. Zur Frühstückstafel war bei den Majestäten Professor Dörpfel, der Leiter der archaischen Forschungen und Ausgrabungen auf dem Hügel von Ingelheim, nachmittags fünf Uhr unternahm der Monarch mit seinem Gefolge eine Automobiltour durch den Taunus, während die Kaiserin im Schloß blieb. Prinz Oskar begab sich heute mittag im Automobil nach Friedberg, um von dort aus mit dem fahrplanmäßigen Zug die Weiterfahrt nach Kassel anzutreten. Der Prinz fuhr nicht mehr nach Homburg zurück. Auch das Castellum des Kaiserpaars, Prinz Alex. Friedrich, das fast fünf Wochen bei seiner Großmutter auf dem hiesigen Schloß weilte, ist heute abend mit seiner Giechlerin nach Berlin abgereist, wo morgen seine Eltern, das Kaiserpaar August Wilhelm, von England kommend, gleichfalls eintreffen. Der Reichstagskanzler trifft am 18. August zu zweitstündigem Aufenthalt in Homburg ein und nimmt im königlichen Schloß-Wohnung. Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar vormittags dem Gottesdienst in der Elisabethkirche bei. Zur Frühstückstafel waren Prinz Albert von Sachsen-Gotha, Herzog von Oldenburg und Major von Schmidt, sowie Grafen von Hohenhausen, nachmittags um 5 Uhr unternahm das Kaiserpaar eine zweitstündige Automobiltour in den Taunus.

Fürsten und Generale im Kaisermandöver. Im diesjährigen Kaisermandöver werden im Hauptquartier des Kaisers etwa 100 Fürsten und Generale sich befinden, u. a.: Prinz Friedrich August von Sachsen, Prinzregent Ludwig von Bayern, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Rupprecht von Bayern, der Kronprinz, Kronprinzessin Cecilie, die Prinzen Oskar, August Wilhelm, Oskar, Joachim, Friedrich Wilhelm von Preußen, Prinz Heinrich 80. von Preußen.

(60. Deutscher Katholikentag.) Die gewaltigste Festung des Deutschen Reiches, das alljährliche Weh, hat sich aus Anlaß der 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands auf das festliche geschmückt. In allerhöchster Nähe des Hauptbahnhofs erhebt sich die Festhalle für den diesjährigen Katholikentag, die ungefähr 30 000 Personen Raum bietet. Neben dem Ehrenpräsidenten der Generalversammlung, Bischof Benzler von Weh, werden auf dem Katholikentag von hohen Kirchenfürsten noch erscheinen: die Bischöfe von Straßburg, Speyer, Erzer und Luzern, der Weihbischof von Baderborn, der Bischof von Sanftbar, der Erzbischof von Mecheln, eine Abt. von hohen Ordensgeistlichen aus Deutschland und Österreich und in zahlreichen Vertretern der katholische Adel. Ferner wird fast die gesamte Reichstagsfraktion des Zentrum sowie die des preussischen Landtages und selbstverständlich auch des elsass-lothringischen Clements zur Stelle sein, ebenso die Führer der sogenannten Berliner und Röhner Richtung, deren Streitigkeiten nunmehr soweit gelöst sind, daß der Katholikentag zu ausschließlich sein Hauptziel seiner Arbeiten auf deren Beilegung zu verwenden haben dürfte. In letzter Stunde hat das Zentrum Komitee für die Vorbereitung der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands nochmals einen Aufruf zur Einigung ergehen lassen, in dem von dem Ehrenpräsidenten der Tagung Bischof Benzler und dem gesamten Volkskomitee unterzeichnet ist. In dem Aufruf hat Bischof Benzler sich ausdrücklich versichert lassen, daß auf dem Katholikentag keine politischen Fragen berührt werden sollen.

(Deutschland geht nicht nach San Francisco.) Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Einladung der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco ist von deutscher Seite nunmehr abgelehnt worden, nachdem die von der Reichsverwaltung beantragte Anfrage ergeben hat, daß die deutsche Industrie und die sonstigen deutschen wirtschaftlichen Kreise in überwiegender Mehrheit sich von einer Beteiligung des Unternehmens keinen Nutzen versprechen. Bei den guten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehen und deren

Pflege und weitere Ausgestaltung das Deutsche Reich sich weiter angelegen sein lassen wird, hat die kaiserliche Regierung, die die Möglichkeit einer deutschen Beteiligung wohlwollend und eingehend geprüft hat, ihre Entscheidung nicht letzten Dergens gefaßt. Sie hätte gern gesehen, wenn sie, wie jederzeit bei den Ausstellungen in Chicago und St. Louis, der amerikanischen Regierung und den amerikanischen Volk durch die Annahme der Einladung einen neuen Beweis ihrer Sympathie und Freundschaft hätte geben können. Auf der anderen Seite mußte sie mit der Abweisung der deutschen Beteiligungsfrage, die auch auf die in Deutschland herrschende Ausstellungsunfähigkeit zurückzuführen ist, als Tatsache anerkennen und konnte sich mit ihr um so weniger in Widerspruch setzen, als eine deutsche Beteiligung, die der Bedeutung der deutschen Industrie und des deutschen Wirtschaftslebens nicht entspräche, dem Ansehen des Reiches schädlich wäre und somit deutschen Interessen schaden würde. Da die Ausstellung in San Francisco vielfach mit der Eröffnung der Panama-Pazifik in Zusammenhang gebracht wird, so sei noch darauf hingewiesen, daß Deutschlands Stellung zu diesem welthistorischen Ereignis durch die Entscheidung in der Ausstellungsausschreibung nicht berührt wird. Die feste Einmischung des neuen Weltverkehrs verbindet den Verkehr, was wird voraussichtlich Gelegenheit bieten, das Interesse Deutschlands an dieser gemeinsamen Ergründung, die die Welt der Vorkämpfer der Vereinigten Staaten zu danken haben wird, in wünschiger Weise zu befördern.

Die Beisehung Webers.

Am Sonntag fand in Zürich die Beisehung für August Weber statt. Um 2 Uhr lebte sich der Trauerzug in Bewegung; ein Musikchor an der Spitze, zwei weitere hintereinander; Johann 300 Kranzträger und zwei mit Kränzen behandelte Wagen, hierauf der Leichenwagen, reichgeschmückt, und in 14 Wagen die Familie und die nächsten Freunde des Verstorbenen. Sodann folgten Deputationen, darunter der Vorstand der deutschen sozialistischen Partei, zahlreiche Mitglieder der Reichstagsfraktion und eine Abordnung des Stadtrates von Zürich. Es beendeten sich mehr als 200 hohen sozialistischen Vereine aus Zürich und der ganzen Schweiz im Zuge, der alles in allem etwa 9-10 000 Personen zählte. Der Weg war zu beiden Seiten von einer dichten Menge besetzt. Auf dem Friedhof brachen von den Deputationen u. a. die Reichstagsabgeordneten Wolfenbaur, Fischer und Legien, Ferner Greulich, Clara Zellin, von der Velde (Wülflin), Richmann (Wen) und Tröllita (Amsterdam).

Nach der Beisehung fand eine nach Tausenden besuchte Trauerveranstaltung auf der Notwandweide statt.

Das Beileidsgramm des Reichstagspräsidenten. Der Präsident des Reichstages hat der Tochter Webers auf ihre Mitteilung vom dem Ableben ihres Vaters folgendes Beileidsgramm überreicht: Die Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres Herrn Vaters habe ich mit tiefem Bedauern erhalten und spreche Ihnen bewegten Herzens das aufrichtigste Mitgefühl aus. Dr. Kaempfer, Präsident des Reichstages.

Frau Dr. Simon hat darauf geantwortet: Für die gütigst ausgesprochene warmherzige Teilnahme meinen verbindlichsten Dank. Frieda Simon-Weber.

Gedächtnisfestern.

In Leipzig fanden im Volkshaus zwei Gedächtnisfestern für August Weber statt. Die erste am Sonnabend abend, die zweite am Sonntagabend. In Berlin begannen die im Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend organisierten Genossen am Sonntagmittag die Gedächtnisfeier für August Weber in 17 öffentlichen Volkssammlungen, zur selben Stunde, als dessen Leiche in Zürich eingeholt wurde.

Volkswirtschaftliches.

In den Beschwerden über die Verbindungsweisen handhabenden Behörden, die auf dem Sand verfallen und Gewerkeamerter in Halle laut geworden sind, schreibt sehr offiziös die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Auf dem 12. August in Halle festgehaltenen Handwerks- und Gewerkeamtertag ist von verschiedenen Seiten die schon oft gehörte allgemeine Behauptung aufgestellt worden, daß sich die ausführenden Behörden, um die das Handwerk in wohlthörender Weise berücksichtigenden Verbindungsstellen nicht kümmern. Der Erfahrung, daß man an zutreffender Stelle auf Grund der Prüfung der bisher eingegangenen Beschwerden und nach den Ergebnissen eingehender örtlicher Erhebungen durch Ministerialkommissionen jene Behauptung nicht als berechtigt annehme. Solche allgemeinen und durch Tatsachen nicht belegten Beschuldigungen der ausführenden Beamten sind nur gereizt, die guten Beziehungen zwischen dem Handwerk und den verbündenden Behörden zu trüben.

In einem Streitfall, der kürzlich das Landgericht Leipzig als Berufungsinstanz beschäftigt hat, hatte ein Arbeitgeber einen Arbeiter, der außer dem Entlassungsschein eine Bescheinigung über Fiktivität und Bestimmung verlangte, ein Zeugnis ausgestellt, in welchem es wörtlich hieß, daß der Arbeiter „bis heute, wo er mit dem größten Teil meiner Arbeiterkräfte in den Ausland getreten ist, als Dreher in meinen Diensten geblieben hat, und ich bin mit seiner Fiktivität zufrieden gewesen.“ Der Arbeiter beanstandete den Vermerk, daß er infolge Streiks ausgetreten ist, und klagte beim Gewerbegericht auf Veränderung des Zeugnisses. Hier abgewiesen wurde die Sache an das Landgericht in Leipzig. Dies verurteilte den Arbeitgeber zur Ausstellung eines Arbeitszeugnisses, welches über die Ursachen der Arbeitsüberlegung keine Bemerkung enthalten dürfe. In den Urteilen führt das Landgericht aus, daß ein Arbeiter, der aus Anlaß eines allgemeinen Streiks das Arbeitszeugnis rechtfertigt, ein unethisches Verhalten an dem Tag

**Prima deutsches
Büchsen-
fleisch**
a. d. Fleischkonservenfabrik
von Wilhelm Niesch jun.
Kle a. S.
per Pfund 1,00 Mk.,
empfehl.

Frik Schanze.
Zwetschgen-
Lieferanten für tägliche 2-3 Waggons
Lohe und in Körben sucht
Max Matthies, Berlin,
Zentralmarkt 146.

Zahnpraxis
Albert und Berta Rost,
Kleine Ritterstrasse 15, 1. Et.
Sprechst. 8-6. Sonnt. 8-1.
Künstl. Zähne, ganze Gebisse etc.
sehen schmerzlos ein.
Umänderungen, Reparaturen etc.
Pflombieren, Zahnziehen auch in
örtl. Betäubung.
Beste Ausführg. Nützige Preise

Wer liebt
ein hartes, reines Gesicht, rosiges
jugendfrisches Aussehen u. blendend
schönen Teint, der gebrauchte
Siedenfisch-Seife,
die beste Sittenwäscher-Seife,
Et. 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
welcher rote u. rissige Haut weich
und sammetweich macht. Tube
50 Pf. in der Dom-Apotheke, bei
Hilf, Riechlich, Franz, Birich,
Frik, Beber, W. Farnmann,
H. Niesch, Fr. Geyrich, H. Kupper.
In Mägeln: in der Apotheke

Flechten
essende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße
Hautausschläge, skroph. Ekzeme,
Hohes Fingerg. Die Wunden sind oft
sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung
suchte, versuche die bewährte
und ärztl. empfohlene
Rino-Salbe.
Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Im verlags nachh. H. u. 2.85 ganz auf
H. v. R. R. Lehner & Co., Weinbühl-Druck.
Zu haben in allen Apotheken.

Hautjucken
vollständig beseitigt.
Z. W. Wollstoff.
Herba-Seife a. St. 50 Pf., 30%
verhärtetes Präparat Mk. 1.-. Zur
Nachbehandlung Herba-Creme
a. Tube 75 Pf., Glasdose Mk. 1.50
S. Gab. I. u. II. u. III., Drog. Parfüm.
u. I. d. Adler-Drog. 33.
Gotthardt-Dr. u. G. Emanuel
Kupper-Dr. u. H. Niesch.

Haarausfall
Mädchen u. Frauen, auch Kindern,
mit dünnem, schmadem Haar, zumal
wenn Kopfschuppen, Juckreiz,
sich einstellt, sei folgendes bewährte
u. billige Rezept zur Pflege des
Haars empfohlen: Wöchentlich
1 maliges Waschen des Haars mit
Andere's kombinierter **Andere's**
Shampoo (Bfl. 20 Pf.), daneben
regelmäßiges frägliches Einreiben
des Haarbodens mit **Andere's** Orig.
Andere's Haarwasser (Fl. 1.25
u. 2.50 Mk.) und **Andere's** Spezial-
Andere's Haarwäscher (Dose 60
Pf.). Grobkräftige Wirkung, von
Tausenden bestätigt. Gibt bei
H. Kupper, Drogerie.

**Mehrere 1000 Zentner
halbreife Pflaumen
zu kaufen gesucht.**

Meinen werten Lieferanten zur gefl. Kenntnis, daß ich
wegen vorgerückter Reife Montag den 18. d. M. den letzten Waggon
glatte Pflaumen für dieses Jahr zum Verland bringe.
Von jetzt ab laufe halbreife Pflaumen in Bohnen u. Waggon-
labungen zu höchsten Tagespreisen in loser Schüttung.
Ich verlaufe von Montag den 25. August an in Merseburg, am
Güterbahnhof, täglich vormittags von 8-11 Uhr.
Gleichzeitig gebe ich hiermit bekannt, daß ich auch später
mehrere 1000 Str. reife und reife Pflaumen fortwährend laufe
und täglich zum Verland bringe.
D. Rich. Schumann, Landschaftsgärtner.
Obst- und Kartoffel-Verlandgeschäft.
Sand 1. Telefon 426.

Kaffee
in stets frischer Röstung und kräftigem, vollen Aroma empfehle ich
den Breislagen von
140 160 180 200 u. 220 Pfg. pro Pfd
ferner
frisch gebr. Kaffee, unvertefen, 1/4 Pfd. 30 Pfg
frisch gebr. Kaffee, mit best. Zusatz, 1/4 Pfd. 20 Pfg
Malzkaffee 1/4 Pfd. 15 Pfg
Kornkaffee, feinst, 1/4 Pfd. 25 Pfg

Paul Näther Nachfl.
Ferneuf. 843. Merseburg. Markt 9
Mitglied des Rabatt- u. Spar-Vereins.

Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.
sowie **Nabpresssteine** liefern bei sofortiger Bestellung
noch zu **Sommerpreisen**
Michel-Briket-Verkaufsstelle Merseburg, Neumarkt 39
Telephon Nr. 82

Schiemenz Patent-Wagenbockverdeck
D. R. G. M. D. R. P.
kann während der Fahrt von jedermann spielend
leicht auf- u. abgenommen u. zusammengeklappt
werden. Dasselbe ist ausgestattet auf der großen
Sattler- u. Lederwaren-Verbands-Ausstellung
in Halle an der Saale, 16.-21. August 1913.
Interessanter, Wagen-, Fuhrwerks-führ. Sattler-
Schmiedemeister etc. sind zur Beschäftigung und Kauf freil.
eingeladen. Lieferung ab Fabr. nach Einreichung des
Betrages. Dem Besucher der Ausstellung wird beim
Kauf eines Patent-Verdecks freie Fahrt II Klasse ab
Merseburg und zurück vergütet und kann an dem Betrag
geführt werden. — Zu beziehen:
Eduard Schiemenz, Elberfeld, Lederwarenfabrik
Postfachkonto Köln 6827. Fernsprecher 63.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie
großes Lager eigener und kaiserlicher Pfosten-Särge.
Metall-Särge
Sarg-Magazin von **O. Scholz & Co., Merseburg.**
Gotthardtstr. 34. Tel. 458. Gotthardtstr. 34.

Bruchbänder, Leibbinden, Geradhalter.
Luftkissen, Wärmflaschen, Fieber- u. Badethermometer, Inhalations-
apparate für Warm- u. Kälteinhalation, Asthma-Apparate, Nasen-
duschen, Krampfadernbinden, Tricotischlauchbinden, Gummifrischpfe,
Gummipapier, Fertigtüren. **Widets, Klotzschale, reichhaltige**
Auswahl. Monatsbinden, Monatsgürtel. Für **Widenerinnen:**
Gummibettunterlagen, Holzgummimatte-Linterlagen, Verbandmatten
Zellkaffee, Strohbetten und sämtliche andere Bedarfsartikel
zur Säuglingspflege: Babymatratzen, Babynäpfe, Windelbosen,
Nabelbinden, Sauger, Milchflaschen ufm.
Rinderwagen zum Wiegen der Säuglinge, auch Selbstweife.
Gummihosen, **Geradhalter** u. **Geradhalterträger.**
Fadennäpfe, streng ladungsfähige Damen- und Herrenbedienungen
Barfüßler, 10, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.
Karl Jänzer
Adolf Schäfers Nachfolger
Merseburg. Entenplan 7.
Spezial-Geschäft für
:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse
Wäsche-Anfertigung in
eigenen Arbeitsstuben.
Ferneuf. 259. Grösste Auswahl.
Solide Qualitäten.

Ich war am Leibe mit einer
Flechte
behaftet, welche mich durch das
enige Jucken Tag und Nacht
peinigte. In 14 Tagen hat **Juder's**
Patent-Medizin-Gelee das Übel
beseitigt. Diese Gelee ist nicht
1.50 Mk., sondern 100 Mk. wert.
Serg. M. a. St. 50 Pf. (15% ig)
u. 1.50 Mk. (85% ig, härteste Form).
Dazu **Judooh-Creme** (a 50 u. 75 Pf.
c.) Bei **W. Riechlich, A. Niesch u.**
H. Kupper, Drogerien.
Augenarzt
Dr. Scholze, Halle a. S.
ist vom
Sonntag den 24. August ab
auf 4 Wochen verreiselt.
Vertreter: Herr Dr. Krakenberg.

Neueste Favorit-
Albums
sind u. eingetroffen
Marie Müller Nachfl.,
Dr. Werker und S. Sachse.

Rucksäcke,
bekannt billig,
Hans Käther,
Markt 20.

Zur Jagd
empfehle prima geladene
Jagd-Patronen
m. d. bewährten Cramer-
und Buchholz Pulver.
Große, gefüllte
Jagd-Ruchfäße
Otto Bretschneider,
Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

**Fahrrad-
Zubehör**
Mäntel, Luftschläuche, Glöcken,
Laternen, Federn, Gabelschrauben,
Luftschrauben
u. großer Auswahl zu billigen
Preisen
Bern. Saar ten., Markt 3.

Otto Schömburg
Karlstr. 6, Teleph. 207,
empfehl.
**Preßsteine u.
Briketts**
zu Sommerpreisen.
Bestellungen erbitte wegen des
Nur vor den Breitschubben
eintretenden Andranges baldigst.
Alle Inserate
für auswärtige Zeitungen
besorgt schnell und ohne An-
schlag
Merseburger Correspondenz
Abt. Annoncen-Expedition.

Stolz der Küche!

REX
Gläser u. Ein-
kochapparate.
Allen voran
in Qualität und Form!
Niederlage:
Otto Bretschneider,
Kl. Ritterstr. 5. Telephon 388.

Zur Frage

„Abgrenzung von Fabrik und Handwerk“

Ihreicht eine offizielle Korrespondenz: Die Handwerkerkonferenzen des Jahres 1911 und 1912 haben sich mit der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk beschäftigt, ohne daß es einem Ergebnis gekommen wäre, als daß die Notwendigkeit der Schaffung einer einheitlichen Instanz zur Entscheidung dieser Frage anerkannt wurde. Wie aber diese Instanz zu gestalten ist, darüber wurde bisher keine Einigung erzielt. Erst der dritten Handwerkerkonferenz, die am 30. Juni und 1. Juli im Reichsamt des Innern stattfand, ist es vorbehalten gewesen, amtliche Abgrenzung und Handwerk eine Bestimmung in dieser Hinsicht herbeizuführen. In die Schwierigkeit der Frage zu verfallen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Generalkonferenz eine Definition der Begriffe Fabrik und Handwerk nicht enthält. Das Reichsamt hat in einer großen Zahl von Entscheidungen den Begriff „Handwerk“ mit gewerblichen Kleinbetrieb und „Fabrik“ mit gewerblichen Großbetrieb auseinandergesetzt, wobei es aber in beiden Fällen nicht allein auf den äußeren Umfang des Betriebes, sondern auf Art und Umfang in seiner Gesamteinrichtung ankommt. Das Handwerk betreibt, daß die Entscheidungen für die Praxis unmittelbar zur Verteilung des einzelnen Falles verwendbar sind. Es erhebt dabei, daß die Entscheidung über diese Streitigkeiten entweder den ordentlichen Gerichten oder den Verwaltungsgerichten, oder föderalen Behörden nach § 21 der Generalkonferenz übertragen werde. Ein anderer Vorschlag ging dahin, die Entscheidung in die Hand des Kreisrichters zu legen, dem zu diesem Zweck zwei sachverständige Schöffen zur Seite stehen. Auch der Deutsche Handwerksrat hat sich mit der Frage eingehend beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die bestehenden Mißstände mit Aussicht auf Erfolg nur auf dem Wege der Reichsregierung gebildet werden können.

Dieser Vorschlag nun in der Handwerkerkonferenz, die wohl im nächsten Jahre an den Reichstag gelangen wird, befristet werden. Das zukünftige Ressort der Reichsregierung hat der letzten Handwerkerkonferenz folgenden Vorschlag unterbreitet für die Schaffung eines Instanzenzuges, der in jedem Streitigen Falle entscheiden soll, ob ein Betrieb als ein handwerkfähiger oder fabrikmäßig anzusehen ist. Es sollen obligatorische örtliche Gutachterkommissionen gesetzlich vorgeordnet werden in der Zusammensetzung von 2 bis 5, also Handwerker und Handwerker, in gleicher Zahl in den Kommissionen vertreten sein. Den Vorsitz sollen die Beamten führen. Als zweite Instanz sind die Verwaltungsgerichte oder, wo solche nicht vorhanden sind, föderale Verwaltungsgerichte zu bezeichnen. Und als letzte Instanz sind Spruchstellen vorgezogen, die für jeden einzelnen Bundesstaat auf Grund näherer reichsgerichtlicher Vorschriften einzurichten sind. Die früheren Vorschläge des Handwerkes über die Einrichtung der Instanzen sind also teilweise berücksichtigt worden. Da an dieser Frage die Industrie im gleichem Maße interessiert ist, wird im kommenden Herbst ihren Vertretern Gelegenheit geben werden, sich zu diesem Vorschlag zu äußern. Es gilt nach offizieller Auffassung als nachdrücklich, daß auch die Industrie sich mit ihm einverstanden erklären wird.

Volkswirtschaftliches.

Wöchentliches Saatentstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 16. August. Durch das in der Berichtswochen herrschende kühle und feuchte Wetter wurde die Getreideernte im ganzen Reiche stark behindert. Dabei waren die Niederlagen sehr ungleichmäßig verteilt, und es war für die Futter- undackerfrüchte hätten von Nutzen sein können, wurde ihre Wirkung durch den Luftdruck beeinträchtigt, daß die Temperaturen erheblich unter ihren normalen Werten lagen. Namentlich die Nächte waren recht kühl, jedoch die Getreidefrüchte trotz des Regens keine entsprechenden Fortschritte im Wachstum machen konnten, weil durch den andauernden Regen in letzter Zeit die Bodenfeuchtigkeit des Bodens unterhalb des Bodens nicht den Erwartungen. Während auf besseren Boden, sofern die Fruchtfrüchte nicht geschädigt haben, erhebliche Erträge erzielt wurden, sollen die Ergebnisse auf den leichten Bodenarten häufig sehr zu wünschen übrig lassen. Mit dem Ertrage der Getreide ist man im allgemeinen zufrieden, die Getreidefrüchte sind jedoch in der Korngröße, die die Farbe vielfach durch Regen gelitten. Den Futterpflanzen kam die Feuchtigkeit noch zu Gute, ausgenommen in den bis vor kurzem unter Troddeck lebenden Gebieten Mitteldeutschlands, wo der zweite Schnitt stellenweise vollständig ausfällt. Für das Eindringen des gut gemachten und in vielen Gegenden bereits geschüttelten Grummes ist jetzt trockenes Korn, doch hat die Farbe vielfach durch Regen gelitten. Die Futterpflanzen sind bei den frühen Sorten förmlich kernbar. Die Futtererträge zeigen üppiges Blattwerk und haben jetzt wohl genügend Feuchtigkeit erhalten, um sich bei Wärme und Sonneneinstrahlung glänzend weiter entwickeln zu können.

Sozialversicherung und Kleinwohnungsfrage. Nach § 2 des Wohnungsgesetzes für Arbeiter vom 10. Dezember 1911 kann die Reichsversicherungsanstalt bis zu einem Viertel ihres Vermögens in Unternehmungen anlegen, die ausschließlich oder überwiegend den Beschäftigten zugute kommen. Das „Westfälische Wohnungsblatt“, das Organ des Westfälischen Vereins zur Förderung des Kleinwohnens und des Verbandes der Arbeitervereine, hat sich bereits damit und vertritt auch die Arbeitervereine, die sich mit der Herstellung billiger und gesunder Wohnungen für Arbeiter beschäftigen. Der Verwaltungsrat der Arbeiterversicherung hat sich in seiner Sitzung vom 5. Mai 1913 mit dieser Frage befaßt und beschloß in dem Protokoll: Mehrere Anfragen gaben Gelegenheit zu einer Aussprache über die bisher beobachteten Ergebnisse des Direktors als Vermögensanlagen, insbesondere bei Hypothekenbelegungen und Abgabe von Kommunalanleihen. Einer von Angestellten gegebenen Anregung, auch gemeinnützigen Bauvereinen zur Herstellung von Kleinwohnungen für

Angestellte Darlehen zu gewähren, sagte der Vorsitzende wohlwollende Prüfung im Direktorium zu, soweit die Rückzahl auf die in erster Linie gebotene Sicherheit des Darlehensvertrages dies zulasse. Die weitere Beschreibung über die Vermögensanlage wurde sodann zu vertragen beschlossen, bis die seitens des Direktoriums hierzu ausgearbeiteten Grundzüge dem Verwaltungsrat vorliegen. — Das erste praktische Ergebnis scheint sich darin zu zeigen, daß die Reichsversicherungsanstalt die Verleihung von etwa 300 Millionen der Bauvereine „Arbeiter“ in Aussicht genommen hat. Allerdings erlaubt noch nichts über die näheren Bedingungen dieser Darlehensgewährung. Mit einer 4% bis 5% prozentigen Verzinsung bei 1/2 prozentiger Abschlußprovision, die bis jetzt bei Verleihungen von Privatbanken gefordert wird, ist den Bauvereinen schärfen nicht geboten. Sie müßten, daß dem gemeinnützigen Wohnungsbau die Gelder zu 3% Prozent zur Verfügung gestellt werden.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 18. Aug. Die zweijährige Tochter einer Familie, die in Gohrpf. S. zur Sommerfrische weilt, hatte eine Kornähre in den Mund genommen. Dabei geriet eine Rippe in die Röhre. Trotz baldiger ärztlicher Hilfe starb das Kind eines qualvollen Todes durch Ersticken.

† Halle, 18. Aug. Gewarnt wird vor einem Hotelbier, der in einem Hotel in Halle an der „Arbelt“ gewiesen ist. Verhängt ist ein Mann, der sich Kaufmann Morz kühl auf Dresden genannt hat. Dieser hat am Tage zuvor das Hotel aufgesucht und dort Vorauszahlung geleistet. Er ist am nächsten Morgen schon vor 7 Uhr unter Mitnahme eines mitgebrachten Segeltuches aus dem Hotel verschwand, wo er mehrere Herren- und Damenschürzen erbeutete. In Dresden ist er nicht zu ermitteln gewesen.

† Naumburg, 18. Aug. Ein altes Recht, das der Landesherrschaft in der hiesigen Wäldchen in Altmirz aufsteht, das früher in einer jährlichen Ofluchenaabgabe und im freien Holzschneiden bestand, ist jetzt in eine Gehaltszahlung umgewandelt worden, soll mit 4500 Mark abgeleitet werden. — Zu Vertretern auf dem preussischen Städtetag in Breslau wurden Erster Bürgermeister Dietrich und Stadtvorstand W. d. r. bestimmt. — Die Verlegung des Reichstages auf die letzte Woch vor den Sommerferien soll für das nächste Jahr in Erwägung gezogen werden, da für den jetzigen Termin, Anfang August, sich wegen der Schwierigkeiten herausgestellt haben.

† Jünnau, 18. Aug. Der Thältinger Waldverein zu Frauenwald hat beschlossen, auf der vielbesuchten „Stoche“ einen eisernen Aussichtsturm erbauen zu lassen, der einen prächtigen Rund- und Ausblick auf die Thältinger Berge ermöglichen wird.

Der stille See.

Roman von S. Courths-Mahler.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sah seinen Namen, am Geld und Geist dafür einzustehen, und haben vor Geld und Geist, um sich an dem Glanz des größten Namens zu sonnen — Das ist bei seinem Verzicht über die Welt in Altmirz Geschehen sein zu verändern, hatte er bemerkt. Sehr richtig beobachtet er sie, als er erzählt, daß der Herzog die fünfjährige Waise hat, die er leben möchte. Sie behielt aber ihre gleichmütige Ruhe. Er konnte sich nicht enthalten zu fragen: „Es ist dir doch nicht unangenehm, Auf, bei Sofe erziehen zu müssen?“

Sie nimmten sich auf seinen Wunsch schon sehr zu. Auch hatte ich mit einem andruckslosen, verhehlerten Blick getreift um dann ruhig gesamt. „Wenn es zu den Pflichten der Waise Hofberg gehört, bei Hofe zu erziehen, werde ich mich dieser Pflicht nicht entziehen.“

Auch das sich der Herzog sehr lebenswürdig nach ihr erkundigt hatte, schien ihr gleichgültig zu sein. Währendem war es ihr durchaus nicht so wichtig wie ihrem Vater, daß der hohe Herr von ihrer Erziehung unterrichtet war. Und wieder kam Hans Rodus nicht ins Klare, ob das Verteilung war oder Gleichgültigkeit.

seiner schlanten, graublen Braut. Rodus sah er sich von ihrem Blicken umhauen und hätte sich glücklich dabei, Trümblerend blickte er Hans Rodus an, als wollte er sagen: „Gibt es wohl noch einen Menschen, der so zu beneiden ist wie ich?“ Hans Rodus vermochte es kaum noch mit anzusehen. Er begriff nicht seine Weiche, jedoch es anging und hielt sich nie lange an. Einmal trat er nach dem Verzicht auf den Verzicht, irgend einem schmerzlichen Nummer bedrückt zu sein. Da Wildes und Krachs Verlobung inzwischen veröffentlicht worden war, glaubte Hans Rodus den Grund zu Wendlings verändertem Wesen zu kennen. Das Gefühl gemeinamen Schmerzes hielt sie fest an Wendling anzusehen. Richtig, als sie beide Nivalen waren, und sich gemeinsam zur Silbe Gunt bemühten, betrachteten sie sich mit eifersüchtigen Augen. Obwohl einer vom anderen nicht wußte, daß Silbe ihnen beiden Liebesbeweise gegeben hatte, genigte doch schon der Umstand, daß sie sich als Nivalen erkannten, um sie gemeinander einzunehmen. Jetzt schlossen sie sich fester einander an, ohne sich den Grund dazu einzusehen.

Wendling glaubte noch immer, daß Silbe Contheim nur ihn allein liebte, und daß sie nur äußere Verhältnisse zur Verlobung mit Krach gezwungen hätten. Sie hatte ihm unter Tränen versichert, daß sie nur auf den dringenden Wunsch ihrer Mutter Krach für Antwort gegeben habe, und weil doch keine Hoffnung war, daß sie sich anheuern konnten. Dasselbe Spiel wie mit Hans Rodus. Nur daß Silbe für Wendling wirklich etwas wie Liebe empfand, wobei ihre innerlich kalte Natur empfinden konnte.

Hans Rodus bemerkte mit Entsetzen, daß Silbe in Gegenwart Wendlings nicht halb so hässlich und anstößig zu Krach war, als sonst. Er fing auch, als er mit Wendling sorgsam, einen Blick auf, den Silbe mit diesem taugliche Sollte sie auch mit Wendling fälschlich Spiel getrieben haben, wie mit ihm? Sollte sie etwa auch diesen an ihre Gegenliebe glauben gemacht?

Er sah seinen Vertreter fürchtend an. Der schöne, stattliche Mensch sah aus, als eine er vergeblich nach Rührung. Willig sah ihn Hans Rodus unter den Augen. „Komm — hab uns eine Flasche Wein trinken — wir wollen verstehen, daß es anderer mehr Glück hatte als wir.“ Er er einverstanden. Wendling sah ihn bitter an. „Ich weiß, Hans Rodus, du hast sie auch geliebt. Krach ist ein beneidenswerter Mensch.“ „Wer weiß. Ich glaube nicht, daß sie ihn liebt,“ erwiderte dieser, um Wendling zu trösten. Dieser sah verträumt vor sich hin.

„Nein, sie liebt ihn nicht, ich weiß es, sie ist ein beklagenswerter Opfer der Hochaltnuß.“ Das drückt mich am meisten. Wenn sie wenigstens glücklich wäre.“ — Hans Rodus drehte die Lippen aufeinander. „Wo nahm Wendling diese Gewisheit her? Silbe hatte sich mit einem so sprechenden Blick von ihm verabschiedet — es war klar, sie hatte auch mit ihm geliebt.“

Gut und Beruhigung wuchsen bei dieser Erkenntnis in seine Brust. Silbe Contheim war nicht wert, daß er noch einen idemeralischen Gebanten an sie verheimlichte.

Als Hans Rodus das nächste Mal zu Contheims ging, beschloß er, den Damen seine Verlobung mit Ruth Ravenport anzugeben. Die offizielle Bekanntmachung sollte obneides in einigen Wochen erfolgen.

Trotz seiner Erkenntnis von Silbes Unwert besaunberte sie ihn auch heute wieder. Krach war noch nicht da, wurde aber erwartet. Die Generalin ging in die Küche, um eine Erfrischung zu bereiten. So war Hans Rodus seit langer Zeit wieder einmal mit Silbe allein.

Sie sah ihn lächelnd an. „Du hast dich immer so ernst und feierlich aus, Hans Rodus. Das gefällt mir gar nicht an dir.“

„Du weißt doch, daß ich Beranlassung dazu habe.“

„Ja doch — ja — aber vom Kopfbissen werden deine Verhältnisse nicht helfen. Ich liebe schon — du machst keinen Ernst — ich muß mich wohl nach einer passenden Partie für dich umsehen.“

Er bekam einen roten Kopf. Ihr Ton erkundete ihm fast freivol. „Die Waise kannst du dir sparen, Silbe, ich bin bereits verlobt, in zwei bis drei Wochen schick ich die Anzeigen aus.“

Sie reichte sich empor und sah ihn erstaunt an. „Verlobt? — Du hast dich verlobt?“ — „Ja.“

Sie schlug die Hände aufeinander. „Und wer ist die Gläubliche?“ fragte sie ein wenig mokant und sah ihm tief in die Augen. „Ihr Bild blieb diesmal verknüllt.“

„Ruth Ravenport?“ sagte er ernst. „Sie öffnete die Augen weit und sah ganz fassungslos aus.“

„Ruth Ravenport? Wer ist denn das? Doch nicht eine Verwandte eures Vantiers Ravenport?“

„Doch. Es ist keine Tochter.“

Silbe schüttelte verwundert den Kopf. „Ich liebe dich — ist denn Ravenport so reich, daß seine Tochter überhaupt für dich in Frage kommt?“ (Fortsetzung folgt.)

Wojagen für Merseburg.
In diesen Zeit übernimmt die
Redaktion den Publikums gegen-
über keine Verantwortung.

Statt Karten.

**Frieda Ackermann
Paul Schmalz**

Sorgeant
Verlobte.

Merseburg, den 17. Aug. 1913.

Todes-Anzeige.

Sonnabend mittag entschlief
sanft nach langen, schweren Leiden
mein bezugsamer Mann und
Lehrer der Vater, unser Bruder,
Schwager u. Onkel, der Friedlieb

Adolf Neuthor

im 60. Lebensjahr. Um kühles
Bettchen bitten die trauernden
Hinterbliebenen:

Wilhelmine Neuthor und Sohn.
Merseburg, den 16. Aug. 1913.
Die Beerdigung findet Dienst-
tag nachm. 3 Uhr vom Trauer-
haus, Neumarkt 14, aus statt.

Dem Getraut. Karl Wilhelm,
S. des Waleis Lindner. — Ge-
traut: der Sergeant G. Rohmer
mit Frau U. geb. Göbe; der
Zigarrenmacher Fr. Heban
mit Frau U. geb. Schlichter. —
Erzigt: die Z. des Dreiers
Weiter.

Stadt. Getraut: Richard
Karr, S. d. Arbeiters Göb; Paul
Grieb, S. d. Fabrikarb. Bertus;
Paul Julius, S. d. Kaufmanns
Kohl; Friedrich Franz, S. d.
Arbeiters Conrad; Hermann Paul
Kuhau, S. d. Kaufm. Witter.
Getraut: der Monteur M. U.
G. Dreier mit Frau U. geb.
Winter; der Kaufmann Ch. F.
H. Söllig mit Frau M. G. geb.
Gärtner. — Verlobt: die Ge-
frau d. Schmiedemeisterin Käthe
der S. d. Holzgerbers Althardt;
der S. d. Tischlers Stöbe; der
Arbeiter Albrecht.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
Wahlberechtigte Mühlstraße 1.
Pastor Werber.
Neumarkt. Getraut: Ernst,
S. des Sattlers Fleißhauer;
Friedrich Wilhelm, S. d. Arb.
Knecht.

Mittwoch den 20. d. Mis.
abends 8 Uhr Zusammenkunft des
Evangel. Mädchenvereins St.
Zehme.

Altenburg. Getraut: der
Polizeisergeant Arthur Müller
mit Frau Minna geb. Frömmig.
Verlobt: Frau Friederike
Klappenberg geb. Winkel; Frau
Selma Nothe geb. Hering.
Donnerstag den 21. August
Jungfrauen-Verein.

**Landesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg.**

Vom 1. bis 16. August 1913.
Aufgehoben: der Fischer
Franz Dorias u. Martha Noth,
Amtsbauerei 7 u. Schmalz Str. 13;
der Arbeiter Martin Wiesner u.
Bertha Carl, Raube Str. 1; der
Wen. Frau-Superintendenten Franz
Stöbe u. Charlotte Erdmann,
Gottfriedstr. 37 u. 11. Mittens. 32.

Geheiratungen: der
Monteur Richard Dreier u.
Martha Winter, Windberg 1;
der Metzger Herr. Arthur Müller
u. Minna Frömmig, Windberg 3;
der Sergeant Emil Rohmer u.
Luise Göbe, Dörtenstraße 9; der
Zigarrenmacher Friedrich Heban
u. Anna F. Schlichter, Braubau-
straße 11; der Kaufmann Richard
Söllig u. Elsa Gärtner, Weissen-
felder Str. 20.
Georden: dem Kaufmann
Oertel 1 E., Luitentz 2; d. m.
Rep.-Bis.-Supern. Willmon 1 S.,
Luitentz 16; dem Gahwirth Koch
1 S., Amtsbauerei 14; dem Arb.
Sohn 1 E., Dörtenstr. 1; dem
Schlosser Boyer 1 S., M. Feldm. 3;
Georden: die Ehefrau d.
Maleis Nothe Selma geb.
Matthes, 54 F., Gae-gir. 6; die
Wm. Friederike Klappenberg geb.
Kilbel, 69 F., Rosental 2; die
F. d. Dreiers Wäfer, 8 Mon.
Gutenbergsstr. 7; der S. d. Holz-
gerbers Althardt 83, Delagrué 15;
die Ehefrau d. Schmiedemeisters,
Käthe Auguste geb. Hering,

56 F., Dörtenstr. 4; die Wm. Mar' e
Gryllgel geb. Wallf, 81 F.,
Windt 4; der S. d. Tischlers
Stöbe, 2 F., M. Sixtistr. 9.

Ausserartige Aufgebote:
der Fischer G. F. Hebenberg u.
S. M. Richter, Merseburg u.
Schötere; der Katasterzeichner
O. W. Saul u. F. M. Kiefer,
Merseburg u. Döllingen; der
Dresdener F. W. F. Steger u.
G. W. Weisner, Bad Liebenste u.
und Hohenmölsen.

In den Anzeigen im Landes-
amt sind Ausweispaß vor-
zusetzen.

Verkaufsanzeige.

Das normale Schillingersche
Grundstück, hier, Lobigkauer
Straße 38, bestehend aus Wohn-
haus mit Hofraum, Hausgarten
und anliegendem Hausplan,
Wirtschaftsgebäuden, Ställen u.
Gehöft, zusammen mit einer Gant-
grundfläche von ca. 1600 qm, so-
wie es steht und liegt, an den
Verkaufsbietenden öffentlich verkauft
werden.

Termin hierzu wird auf Sonn-
abend den 23. August 1913 vor
mittags 9 Uhr im Rathaus, 1. Ober-
geschloß, Sitzungszimmer, anbe-
raumt.

Die Verkaufs-Bedingungen
liegen an heute ab in unserem
Magistratsbureau, Rathhaus 2. Tr.
zur Einsicht aus.
Merseburg, den 9. Aug. 1913
Der Magistrat.

Verkaufsanzeige.

Bezugnehmend auf unsere Ver-
kaufsanzeige vom 13. Februar
d. J. wird in Erinnerung ge-
bracht, daß die Zahlung der
Zinsen und der Kapitalver-
zinsungsbeträge für das
Jahr 1913 von denjenigen Ver-
kaufsbietenden, die noch nicht
für das ganze Jahr bezahlt
haben, in Laufe dieses Monats
an unsere Steuerkasse zu erfolgen
hat.

Nach Ablauf die er Frist tritt
sodort kostenpflichtige Ver-
steigerung ein.
Merseburg, den 11. Aug. 1913
Der Magistrat.

Ausbreitung. Die Ausführung der Maler-
und Anstreicher-Arbeiten für die
Lehrerbildung Halleische Str. 19
hierzu soll an leistungsfähige
Unternehmer vergeben werden.

Die Bedingungenverzeichnisse
liegen im Bauamt der Bau-
deputation zur Einsicht aus und
können daselbst gegen Zahlung
von 0,50 Mf. entnommen werden.

Die Angebote, für deren Aus-
führung nicht veräußert wird, sind
zuschließen mit entsprechender
Aufschrift versehen vorzu-
setzen und spätestens bis zum
Mittwoch den 20. August mittags 12 Uhr
der unterzeichneten Deputation ein-
zureichen, woselbst zu dieser Zeit
im Sitzungszimmer der Bau-
deputation die Eröffnung der Ver-
bote in Gegenwart der etwa
erreichenen Bewerber erfolgt.

Die Entscheidung über den Zu-
schlag erfolgt innerhalb 14 Tagen.
Verspätet eingegangene und
ungenügend ausgefüllte Angebote
bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Be-
webern oder die Abweisung
öffentlicher Angebote bleibt aus-
schließlich vorbehalten.
Merseburg, den 14. Aug. 1913.
Die Bau-Deputation.

Ausbreitung. Die an der Weichenfer Str.
geleg. früher Wöhrerische Scheune
soll als Abruch verkauft werden.

Leistungsfähige Unternehmer
sind ersucht, nach Einsicht-
nahme und Unterzeichnung der
Bedingungen im Bauamt der
unterzeichneten Deputation An-
gebote bis Freitag den 22. August
d. J. mittags 12 Uhr an die Bau-
deputation einzureichen, in deren
Sitzungszimmer an dieser Zeit
die Eröffnung der Angebote in
Gegenwart der etwa erreichbaren
Bewerber beim deren Bevollmäch-
tigten erfolgen wird.

Der Zuschlag erfolgt binnen
2 Wochen. Bis dahin bleiben
die Bietler an ihr Angebot ge-
bunden.
Verspätet eingegangene und
ungenügend ausgefüllte Angebote
bleiben unberücksichtigt.
Die Auswahl unter den Be-
webern oder die Abweisung
öffentlicher Angebote bleibt aus-
schließlich vorbehalten.
Merseburg, den 14. Aug. 1913
Die Bau-Deputation.

Todes-Anzeige.
Heute mittags 2 Uhr ertrug uns der unerbittliche Tod
meinen herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder,
Schwieger- und Grossvater und Onkel, den Landwirt
Gustav Maudrich
nach schweren Leiden aus seinem rastlos tätigen Leben im voll-
endeten 66. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz im Namen der
trauernden Hinterbliebenen
Justine Maudrich nebst Kindern.
Merseburg, den 17. August 1913.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause, Grosse Sixtistrasse 11, aus statt.

**Mittwoch den 20. August Fortsetzung der Auktion
in der städtischen Pfandlei-Anstalt.**
Zur Versteigerung gelangen: Betten, Wäsche, Kleidungsstücke u. dergl.
werden.

Zwangsversteigerung.
Dienstags den 19. August 1913
nachmittags 3 Uhr
werde ich in Rotes Rathaus zu
Köthigen bei Merseburg
**einen Warenvorrat mit
96 kleinen Kästen**
öffentlich versteigern gegen Bar-
zahlung verteidigen.
Pfleger, Gerichtsvollzieher
in Merseburg.

Eine Bettstelle m. Matratze
gut erhalten, zu kaufen gesucht
Offerten mit Preisangabe unter
B L S an die Exped. d. Bl.

Markt 33
per 1. Oktober evtl. auch früher
zu beziehen:
Baden mit 8 gr. Schaufenstern
inkl. Boden- u. Kellerdämme,
2. Etage, Wohnung, 2 Zimmer,
Kamm., Küche u. Badbad. Näb-
erentanz 11. im Vora-Gelände.

Kaufe
verlegene Kleiderstücke, Feder-
betten, Möbel, Wäsche, Schuhe,
Stiefel u. a. m.
J. Abel, Delgrube 7.

2. Etage
zum 1. Okt. zu vermieten. Preis
320 Mark. Friedrichstr. 20. part
Freundliches Logis zu ver-
mieten und 1. Okt. zu beziehen.
Hirtenstr. 3.
No. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.

Stempelkissen m. Jalusiedeckel
M. H. H. Kautschukstempel
für Behörden und Privatsachen
Pettstempel,
Stempelkarten etc.
hierfür.
Kaufm. Hesselstr. 7
MERSEBURG, Kirchstr. 7

**Wohnung, 2. Etage, Küche u.
Zub., f. ein. Leute zum 1. Okt.
zu mieten gesucht. Offert. an
S T an die Exped. d. Bl. erb.**

Emalileschilder in allen Größen.

Besser möbl. Zimmer sofort
mieten
Fischerstraße 2.

Rud. Woffe,
Halle a. S., dicht am Markt,
befördert

Freundliche Schlafstelle
offen
Windberg 6.

Anzeigen aller Art
in die bescheiden oder dem
jeweiligen Zweck passenden
Zeitung u. berechnet nur
die Original-Preise der
Zeitungsexpeditionen.
Telephon 161.

Gasthaus-Berlauf.
Donnerstag den 21. Aug. d. J.
nachmittags 2 Uhr findet der
Verlauf des
**Herrmannschen Gasthauses zu
Schattberg mit 9 Morgen
Land**
öffentlich freiwillig unter den im
Termin 6 Uhr zu gebenden Be-
dingungen statt.
Kaufinteressenten sind hierzu Höf-
lich eingeladen.
Im Auftrage des Besitzers:
Albert Franke.

**Wirden Sie Geld? Auch ohne
Bürgen. Halten Sie. Schreiben
Sofort an F. Schubert, Berlin C2
Härensaustraße, Burgstr. 30.**

Eine Briefmarkensammlung
zu verkaufen
Neumarkt 29. 1.

**Zur Beerdigung des Kameraden
Neuthor tritt den Dienstags nach-
mittags 2 1/2 Uhr an der Wohnung
des hiesigen Verstorbenen Vorleser,
Moorstraße 6.**

Metallbetten
Polzschmiedm., Kinderbetten
sollt an Verkauft. Katalog frei
Eisenbäckerei Euh 1. 2. 3.

Subolds Restauration
Dienstag den 26. August im
Anschluss an die Hebungsstunde
gemüthliches Beisammensein
im Vereinslokal. Hebungsstunde
von 8-9 Uhr. Der Vorstand.

**Gutem Grammophon mit Platten,
kleiner Damenschreibstisch**
zu verkaufen. Besch. 8-10 oder
abends nach 8 Uhr Karlsruher Str. 31.

Schlachtete
Heute Dienstag
Schlachtete
Albert Schulz, Weiße Mauer 30,
Kolonial- und Materialwaren.

Tivoli-Theater.
Heute: Keine Vorstellung.
Dienstag: Novität:
Zigeuner-Liebe.
Operette von Fr. Lehár.
Mittwoch: Keine Vorstellung.

Anzüge
werden sauber und billig repara-
tiert und aufgebügelt.
A. Grüner, Delgrube 1.
Anschluß an Dame,
Ende 20er, sucht gebild. Fräul.,
hier freund. Ges. Offerten unter
Anschluß an die Exped. d. Bl.
5-10 Mark u. mehr i. Laufe tägl. a.
verb. (Woch. genügt).
A. Hinrichs, Hamburg 15.

Lüchtig. Oberbeizer
für groß. Kesselhaus gesucht.
Ges. Offerten unter Oberbeizer
an die Exped. d. Bl. erb.
Ein lüchtiger, unverarbeiteter
Reifschneider
erhält gute Stellung. Offerten
unter H an die Exped. d. Bl.

Neuer Frauenberuf.
Ausbildung als Chemikerin f. Zucker-
industrie usw. in d. anal. konz. Fach-
schule f. Zuckerindustrie in Dessau 90.
Nächster Kursus 2. Okt. Prosp. frei.
Fräulein aus guter Familie
sucht Stellung als Stütze oder
Kinderfräulein. Gute Kenntnisse
vorhanden. Off. unter L B an
die Exped. d. Bl. erb.

Junge gebildete Verkäuferin
per 1. September gesucht.
Wohnd. Schladitz, Wollwarenrech.
Einfrucht. ebrliches Mädchen
nicht unter 16 Jahren, für meine
Wäcker mit Unterhandlung als
Verkauflerin
zum 1. Oktober gesucht
für die Branche.
Kaufm. Berrenberg,
Leipzigstr. 9d

Suche per sofort
2 jg. Mädchen als Lernende,
per 1. Oktober
Berkauferrinnen
für die Abteilungen Glas, Porzellan
und Spielwaren.
Saul Ehler.

Finnes, antändiges Mädchen
wird als
Lernende gesucht.
Jans Kähler, Markt 20.

Ein junges Mädchen,
das Lust hat, die Binderei zu er-
lernen, kann sich melden in
meinem Geschäft, M. Mittelstr.
Albert Münch.

Suche zum 1. 10. fauberes,
ehrliches Dienstmädchen.
Rochen erwünscht.
Frau U. Abel, Mäherstr. 1.
Junges antänd. Mädchen,
am liebsten vom Lande, per
1. Okt. oder gleich
Landheider Straße 16. pt.
Delgrube 23.

ein erfahre. Mädchen
f. Küche u. Haus bei hob. Lohn.
Werbung m. Bild bitte
Poststr. 2. 1. Eta.
Sauberes ehrlich. Mädchen
für Küche und Haus wird für
Oktober gesucht von
Frau Fouch, Burgstr. 8.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von unten beigefügten: Bei Zustellung ins Haus durch unsere Abnehmer in
der Nacht und auf dem Lande ausserdem Postzuschlag; durch die Post 1/20 Mk. außer 42 Pf.
Zuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal wie an den Werktagen nachmittags.
— Nachdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.
— Für Rücksende unbenutzter Exemplare übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeitspalt oder deren Raum für Werbung und andere
Anzeigen 10 Pf.; kleinere Anzeigen 20 Pf.; ausserhalb der Zeit
20 Pf.; im Restamteile 40 Pf.; bei komplizierterem Satz entsprechende Aufschlag.
Besondere Berechnung nach Vereinbarung. Für Anzeigen in der ersten und zweiten
Spalte besondere Berechnung. — Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinere
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Kr. 193.

Dienstag den 19. August 1913.

40. Jahrg.

Auch ein Schutz des Kaufmanns.

Der Kaiser hat bei seinem Besuch in Babel im Audienzsaal des dortigen Rathhauses in Erwiderung auf eine Empfangsrede des regierenden Bürgermeisters prächtige Worte über die Bedeutung des Kaufmannsstandes für das gesamte Staatsleben gesprochen. Er hat hervorgehoben, daß es sich der Kaufmann mit Recht gute Freunde machen könne, daß die Aufgaben der alten Hanse im neuen Deutschen Reich wieder aufgenommen worden seien. Die alten Hansestädte seien, mit allem Hanjagelst befleht, vorausgegangen, und so möchte er dem Kaufmann seinen Dank aussprechen, daß die Städte an der norddeutschen Waterkant mit einer beispiellosen Brüderlichkeit und Wagemut eintraten wären, um dem deutschen Handel, der deutschen Industrie und den deutschen Erzeugnissen einen Platz in der Welt zu sichern, um den und andere Staaten beneiden könnten. Schließlich hat der Kaiser auch erklärt, es solle alles geschehen, um dem deutschen Kaufmann die nötige Stärkung und den nötigen Schutz zu verleihen, damit er den ihm zustehenden Platz an der Sonne behauptet. Er schloß den Kaufmann. „Sein Feind“, so sagte der Kaiser, „ist mein Feind“.

In diese Kaiserworte hat sich in der Presse eine lebhaftere Erörterung geknüpft. Mit Recht hoben liberale Blätter hervor, daß das Reich nicht bloß die Pflicht habe, den deutschen Kaufmann im Auslande zu schützen, sondern daß auch in der inneren Politik der Kaufmann des Schutzes bedürfe, den er noch vielfach entbehre. Mit Recht wurde weiter hervorgehoben, daß unsere ganze Politik seit langen, langen Jahren mehr auf agrarische als auf Handelsinteressen zugeschnitten sei und der Kaufmannsstand auch im weitestgehenden Maße bei den früheren Steuererhöhungen habe bezahlen müssen. Dagegen protestierte dann die agrarische Presse. Auch sie fabelte etwas vom Schutz des Kaufmanns, den sie allerdings in ihrem Sinne auslegen zu müssen glaubte. Die „Deutsche Tageszeitung“ meinte gar, der velle Kaufmannsstand müsse gegen die Agrarier kämpfen, ein Zeichen, wie wenig Verständnis man immer noch in agrarischen Kreisen für das Wesen der Pflanze hat. Zu

mit seinem Scharfzinn, seiner weltumspannenden Kaltblütigkeit und dem geschulten Blick für die Wahrnehmung der günstigsten Konjunkturen. Trotz aller Einkürzungen in Parlament und Presse ist bisher so gut wie nichts für die Befriedigung eines der dringendsten Bedürfnisse des Kaufmannsstandes geschehen. Die Diplomatie rekrutiert sich nach wie vor aus dem hohen und niederen Adel. Die Ausbildung der Diplomaten ist zwar etwas reformiert worden, indem man wirtschaftliche Kurse für die jungen Herren einrichtete, die sich der diplomatischen Laufbahn widmen wollen; im ganzen aber ist es bei der bloßen platonischen Anerkennung des Bedürfnisses geblieben. Und doch müßte man heute auch in Regierungskreisen sich überzeugen haben, daß die reine juristische Ausbildung, das Studium der Verwaltungsmathematik, die Beherrschung fremder Sprachen und der Besitz von Vermögen, — so schön das auch alles ist, allein nicht mehr ausreicht, um das Deutsche Reich so, wie es sich gehört, im Auslande zu vertreten.

Vielmehr diplomatische Mißerfolge Deutschlands lassen sich auf das mangelnde Verständnis seiner Vertreter im Auslande für wirtschaftliche Angelegenheiten zurückführen. Es wäre wirklich an der Zeit, daß die endlich die herrschende Hand angelegt wird. Das kaufmännische Element ist bisher nur in den Wahlkommissionen vertreten, die höheren Stellen des diplomatischen Dienstes sind ihm verweigert. Was aber ein geschulter Kaufmann auch auf politischem Gebiete im Reichsdienste leisten kann, das hat das Beispiel Dernburgs gezeigt.

Sozialdemokratischer Bauernfang.

Auf der Landestagskonferenz der hessischen Sozialdemokratie in Mainz ist u. a. auch die Frage der Staatshilfe für die landwirtschaftlichen Genossenschaften zur Sprache gekommen. Bei der Diskussion über den Bericht der Landtagsfraktion wurde von einer Seite die Bewilligung des Darlehens von einer Million Mark an die „Hessische“ bemängelt, da die landwirtschaftlichen Genossenschaften der Arbeiterbewegung durchweg feindlich gegenüberstünden. Der Abgeordnete Adelung hatte zuvor die zu stimmende Haltung der Landtagsfraktion damit gerechtfertigt, daß weitgehende Garantien für den Staat gegeben worden seien. Reichstagsabgeordneter Dr. David begründete sodann eingehend die Notwendigkeit der Gewährung einer Staatshilfe für den vorliegenden Fall. Er führte nach dem offiziellen Parteitagsbericht folgendes aus:

Ich will es nicht widersprechen lassen, daß wir zu den landwirtschaftlichen Genossenschaften eine feindliche Haltung einnehmen. Wir treten für den Genossenschaftsgedanken auf der ganzen Linie ein, weil wir in dem Genossenschaftswesen eine vielversprechende Umbildung unseres Wirtschaftswesens sehen. Der Grundgedanke aller Genossenschaften ist gut: alle kapitalistischen Zwischenhändler auszumerzen. Eine fernere Entwicklung wird wohl dahin führen, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften mit den Konsumtenvereinigungen in Beziehungen treten und Hand in Hand mit ihnen arbeiten. Nun ist allerdings die Stellung der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Arbeiterbewegung immer feindlich gegenübergetreten, wenn auch gesagt werden muß, daß der verstoßene Geheimrat Haas stets bestrebt war, ein freundschaftliches Verhältnis zu den Konsumtenvereinigungen zu unterhalten, und daß er die gemeinschaftliche genossenschaftliche Grundlage niemals aus den Augen verloren hat. Jetzt ist das freilich anders geworden. Wir dürfen aber nicht das Kind mit dem Bade ausschütten und die kleinen Landwirte entgelten lassen, was ihre Führer verschuldeten. Sonst berauben wir uns der Möglichkeit, diese Leute je für uns zu gewinnen. Diesen zahlreichen kleinen Leuten, die von dem Genossenschaftskrieg schwer betroffen werden, und es sind auch zahlreiche Parteigenossen unter ihnen, müssen wir helfen. Allerdings müssen wir verlangen, daß auch den Konsumtenvereinigungen, wenn sie einmal in die Lage kommen sollten, über so bereitwillig die Hilfe des Staates gewährt werde. Wenn wir das durchhalten wollen, dann müssen wir auch jetzt den landwirtschaft-

lichen Genossenschaften helfen. Es wird ja übrigens auch nur der Staatsrecht in Anspruch genommen.

Weniger prinzipiell als von Dr. David, der übrigens den agrarischen Gesichtspunkt auch nicht ganz außer acht gelassen hatte, wurde die Angelegenheit von den weiteren Rednern behandelt. Genosse Brabant-Dier-Ramslath, der als Mitglied der Nieder-Wobauer Klasse zu den Abtrügnen des Genossenschaftskrieges gehört, meinte, die Haltung der Fraktion habe die Zustimmung wohl aller Genossen im Lande gefunden und die Ablehnung des Darlehens von einer Million Mark hätte uns schweren Schaden zugefügt. Und selbst ein anderer radikaler Genosse, der an sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften als Feinde der Sozialdemokratie ansieht und der Auffassung Dr. Davids, daß Haas für ein gutes Verhältnis zu den anderen Genossenschaften eingetreten sei, widerspricht, gab zu: Die Fraktion habe nicht gut anders handeln können, wenn sie nicht eine sehr große Anzahl Wähler abstoßen wollte.

Friedensnachklänge auf dem Balkan.

Über den Meinungsstausch zwischen den Großmächten bringt nichts in die Öffentlichkeit, und die Frage, wie die Großmächte die Rückert zur Aufgabe von Adrianopol zwingen wollen, ist noch ungeklärt. In erster Linie werden die Mächte wohl wirtschaftliche Erwägungen gegen die Rückert im Gedächtnis haben, die zur Einholung des Londoner Vertrages zu veranlassen, denn Friedensschritte würden zweifellos Meinungsverschiedenheiten unter den Mächten hervorbringen, die geeignet wären, ihre „Einigkeit“ zu sprengen.

Der türkische Vorkämpfer in Berlin, Exz. Nutthar-Pacha, äußerte sich einem Mitarbeiter der „Nationalzeitung“ gegenüber:

„Wahrscheinlich ist der Aufforderung keine Truppen hinter die Adria-Grenze zu schicken, nicht nachkommen. Es hat also die Beschlässe der Londoner Konferenz nicht beachtet. Damit waren also die Feindseligkeiten wieder eröffnet und wir haben im regulären Kriegszustand Adrianopol wieder erobert. Eine Adrianopolfrage existiert für uns nicht. Diese ist lediglich durch die neuerliche Behauptung Adrianopols durch die türkische Armee gelöst. Diese Armee, die die beste ist, die die Rückert befehlen hat, ist dort zugleich die beste Wirtshaft für den Frieden und die Erhaltung des Statusquo.“

Die Revisionfrage.

Die „Germania“ veröffentlicht eine bemerkenswerte Zuschrift aus Wien, in der der Nachweis vertrieht wird, daß der Balkanfriede, wenn er so bleibt, wie er ist, nur eine neue und blutige Kampagne zur Folge haben wird. Dabei tritt die Zuschrift mit großer Entschiedenheit für die von Österreich gemachte Revision des Balkan-Friedensvertrages ein und wendet sich mit folgenden beschwörenden Schlussworten an die Gegner der Revisionswünsche, vor allem wohl an Deutschland:

Der ewigkeits Friede von Bukarest ist auf dem Papier geschlossen, die blutige Wirklichkeit erkennen ihn nicht an, und wenn neue und immer neue blutige Kämpfe über die Balkanhalbinsel toben und durch das europäische Konzert schaukeln, so muß man jedem seiner Teilnehmer, der gegen die Revision war, zurufen: „Tu l'as voulu, Georges Dandin, tu l'as voulu.“

Die Rückkehr König Konstantin nach Athen.

Die griechische Regierung hat ein Empfangsprogramm für die Rückkehr des Königs ausgearbeitet. Der König wird am Montag um 4 Uhr in Salonika an Land gehen. Um 5 Uhr erfolgt die Ankunft in Athen, wo der Ministerrat und die anderen Verantwortigen den Herrscher erwarten. Der König begibt sich dann mit dem Generalstab zur Kathedrale, um einem Telemo betrauen. Auf dem Wege, den der König und das Gefolge nehmen, werden die Kriegstrophäen aufgestellt sein. Die Vorbereitungen sind sehr lebhaft im Gange. Zahlreiche Fremde strömen nach Athen. Die Demobilisierung wird nach der Rückkehr des Königs und des Ministerpräsidenten Venizelos vorangetrieben werden.

Der Jahrestag der Thronbesteigung des Königs von Bulgarien.

Aus Sofia wird gemeldet: Nach dem Vorbereitungs der Krone wurde in der Kathedrale anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Königs ein feierliches Telemo gefeiert, dem die Mitglieder der königlichen Familie, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps, das Offizierskorps, die früheren Minister, die höchsten Honoratioren und ein überaus zahlreiches Publikum beiwohnten. Die auf dem Platz vor der Kathedrale und in den Straßen angelammelte Menschenmenge bereitete dem König, den Prinzen und dem Gefolge des



Ein Merkmal der Unterseite heranzuholen, das nicht mehr aber gilt es, feindliche wirtschaftliche Eroberungen zu machen. Und wer wäre dazu besser imstande als der Kaufmann